

Zwischen Flaute und Verteidigung



Der VIV-Vorsitzende Dr. Heinrich Spies (l.) begrüßte Neurowissenschaftler Dr. Henning Beck zu einem kurzweiligen, amüsanten und hochinformativen Vortrag über KI und das menschliche Gehirn. Foto: Jörg Abels

JÖRG ABELS

Traditionelle Jahresanfangsveranstaltung der Vereinigten Industrieverbände (VIV)

mit dem Neurowissenschaftler Dr. Henning Beck als Gastredner.

KREIS DÜREN/HAMBACH Der Hype um Künstliche Intelligenz (KI) ist allgegenwärtig. Die Entwickler von Programmen wie ChatGPT und Copilot suggerieren, auf alle Fragen der Menschheit eine Antwort zu haben. Aber ist das wirklich so? Und wo bleibt der Mensch? In einem sehr guten Vortrag versuchte der Frankfurter Neurowissenschaftler, Autor und Podcaster Dr. Henning Beck bei der traditionellen Jahresanfangsveranstaltung der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung (VIV) auf Burg Obbendorf wortgewandt und witzig, aber auch sehr tiefgründig, den Hype zu entlarven. Sein Vortrag – eine Art Selbstverteidigungskurs gegen KI.

„Menschen verändern die Welt, nicht Daten“, nahm der 42-Jährige die Gäste aus Industrie und Bildung mit auf eine sehr anschauliche, wenn auch den zeitlichen Grenzen eines Vortrags geschuldeten kurze Reise ins menschliche Gehirn. Seine wichtigste Botschaft: „Der Goldstandard im Denken bleibt in absehbarer Zeit das menschliche

Gehirn, auch wenn wir auf den ersten Blick den leistungsstarken Großrechnern unterlegen sind.“ Aber man dürfe Informationen nicht mit Ideen verwechseln, erklärte Beck.

KI-Programme seien sehr hilfreich, große Datenmengen zu analysieren, räumte Henning Beck ein, zum Beispiel Aktenberge zu durchstöbern oder lange Texte zusammenzufassen. Wenn es aber darum gehe, etwas Neues zu schaffen, eine Idee zu entwickeln, „ist unser menschliches Denken immer im Vorteil“, erklärte der Neurowissenschaftler. Künstliche Intelligenz könne zwar Abläufe optimieren, sie aber nicht verstehen. Gerade für Unternehmensvertreter sei diese Unterscheidung wichtig.

Die KI könne nicht aktiv mitdenken, sie verstehe nicht das Prinzip von Ursache und Wirkung und habe kein konzeptionelles Verständnis. Es sei die große Fähigkeit des menschlichen Denkens, etwas kritisch zu hinterfragen. Das könne die KI nicht. „Der Mensch versteht die Welt, analysiert sie nicht nur“, fasste es Beck zusammen. Nur der Mensch könne Regeln aufstellen, ändern oder auch missachten, der Computer wende sie nur an. Deshalb ist er auch überzeugt: „Die nächste große Idee kommt von einem Menschen, nicht von der KI.“

Worte, die so mancher im Saal erleichtert zur Kenntnis nahm, auch wenn die Sorge erkennbar groß war, dass sich die Technik in den kommenden Jahren noch rasant weiterentwickeln werde. Eine KI aber, die eigenständig Entscheidungen treffe und abwäge, was richtig oder falsch ist, werde es auch in Zukunft nicht geben, ist der Experte überzeugt, nicht zuletzt, weil dies auch niemand ernsthaft wolle. Und ganz wichtig: „KI-Antworten müssen immer kritisch hinterfragt werden“, machte der Wissenschaftler deutlich. Sie seien immer nur so gut wie die zugrunde liegende Datenbasis.

„In einer Welt, die beizeiten einem Tollhaus gleicht“, hatte der VIV-Vorsitzende Dr. Heinrich Spies zuvor in seinen einleitenden Worten mit Blick auch auf die exportorientierte Dürerener Industrie den Abbau von Handelsschranken gefordert. Die zuletzt auch an den Grünen im EU-Parlament gescheiterte Ratifizierung des Mercosur-Freihandelsabkommens zwischen der EU und großen Teilen Südamerikas wäre „ein gutes Signal der europäischen Staaten an die Welt gewesen“, betonte Spies, insbesondere an US-Präsident Donald Trump, der mit Strafzöllen nur so um sich werfe. „Vielleicht gelingt es ja, das jetzt vereinbarte Freihandelsabkommen der EU mit Indien schneller zu ratifizieren.“

Denn die Industrie kämpfe auch an der Rur immer noch mit einer Auftragsflaute und mit Kostensteigerungen, weil die politisch versprochenen Entlastungen weiter auf sich warten ließen. Die Neapco-Insolvenz sei ein schmerzlicher Einschnitt in die Dürerener Industriewelt, fühlte Spieß mit den 500 betroffenen Mitarbeitern des

Automobilzulieferers und ihrer Familien, die jetzt vor einer oft ungewissen Zukunft stehen.

„Wir bewegen uns in Deutschland zwischen wirtschaftlicher Flaute und der Hoffnung auf grundlegende Reformen“, stellte Spies mit Blick auf die Sozialsysteme fest, während China mehr und mehr auf den europäischen Markt dränge. „Der Sozialstaat muss finanziert sein. Ohne eine starke Wirtschaft ist das nicht möglich“, mahnte der VIV-Chef und forderte kluge Entscheidungen der Politik, um Deutschland wieder auf Kurs zu bringen, „um unseren Wohlstand für die nächste Generation zu retten“.